Christen miteinander auf dem Weg (1. Petrus 1-3)

Teil 2

Referent	Max Billeter
Ort	Neunkirchen
Datum	29.01.2010
Länge	00:56:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb036/christen-miteinander-auf-dem-weg-1-petrus-1-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Christen gemeinsam auf dem Weg. Das ist das Thema an diesen Abenden. Heute wollen wir vor uns kommen lassen, zu Gott geführt, um ihn anzubeten. Wir lesen im ersten Petrusbrief, Kapitel 2. Erster Petrus 2, Vers 1. Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neid und alles üble Nachreden und wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch diese wachst zur Rettung, wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist. Zu welchem kommend, als zu einem lebendigen [00:01:01] Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, eine heilige Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohl annehmlich durch Jesus Christus. Denn es ist in der Schrift enthalten, siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen auserwählten, kostbaren, und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Euch nun, den Glaubenden, ist die Kostbarkeit, den Ungläubigen aber, der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden, und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses, die sich da sie nicht gehorsam sind, an dem Wort stoßen, wozu sie auch gesetzt worden [00:02:07] sind bis dahin. Wir haben gestern Abend gesehen, dass der zweite Abschnitt dieses sehr kostbaren ersten Petrusbriefes beginnt in Kapitel 1, Vers 22. Und diese Verse führen uns dahin, dass wir als Glaubende zu Gott gebracht sind, um ihn anzubeten. Diese heilige Priesterschaft zu verwirklichen, Christus vor Gott hinzubringen. Das ist die große Bewegung, die Petrus uns in diesen Versen zeigt. Und wir haben gestern angefangen am Ende des ersten Kapitels, und wir haben die grundsätzliche Voraussetzung gesehen, dass Menschen Gott anbeten können. [00:03:08] Nämlich, dass sie sich bekehren und dass Gott in ihnen dieses neue Leben schafft. Das ist die grundsätzliche Voraussetzung für Anbetung. Und jetzt kommen wir zu Kapitel 2, Vers 1 bis 3, wo wir die praktischen Voraussetzungen finden. Die wollen wir jetzt miteinander betrachten. Es geht darum, praktischerweise Dinge abzulegen und sich hinzuwenden zu dieser unverfälschten Milch des Wortes Gottes.

Der Apostel Petrus fängt also an und sagt, leget nun ab alle Bosheit. Bosheit in jeder [00:04:04] Form. Wir, die wir zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind, wir haben noch die in uns wohnende Sünde. Das ist dieses böse Prinzip, dass da immer etwas will gegen Gott und das in Rebellion ist gegen Gott und auch verdorben ist. Wir sind von Natur nicht besser als die Ungläubigen. Das wissen wir aus Gottes Wort und das wissen wir, wenn wir ehrlich sind, auch aus persönlicher, bitterer

Erfahrung. Und das wusste auch Petrus. Und er hat es auch selbst erfahren an sich selbst, dass die Sünde noch in ihm war, als er seinen Heiland verleugnet hat. [00:05:02] Und jetzt warnt er uns und sagt, leget nun ab alle Bosheit. Bosheit kann sich äußern in lauten Worten, es kann sich aber auch äußern in eisigem Schweigen. Legt nun ab alle Bosheit, das ist etwas ganz Wichtiges für die Anbetung. Eine praktische Voraussetzung. Dann fährt er fort und sagt weiter, allen Trug. Was ist denn Trug? Ich möchte versuchen das zu erklären, das ist nicht eigentlich Lüge. Ein Bruder erzählte mir, dass er einen Tag mit einem Freund Schach gespielt hat. Und dann sagt er, ich habe fünfmal gewonnen und zweimal [00:06:03] unentschieden. Und dann hat er lange nichts mehr gesagt und dann hat er beigefügt, zehnmal habe ich verloren. Und wenn er das nicht noch gesagt hätte, wäre es Trug gewesen. Es wäre nicht Lüge gewesen, er hat fünfmal gewonnen und zweimal unentschieden, aber er hätte nur die Hälfte gesagt. Das ist Trug. Und das liegt uns so. Ich möchte eure Gedanken richten zum Patriarchen Abraham. Als er nach Ägypten kam, dann hat er gesagt, Sarah ist meine Schwester. Das war keine Lüge. Aber er hat nicht zugefügt, dass sie auch seine Frau war. Und das ist ein Problem von uns, dass wir nur die Hälfte erzählen, damit wir etwas besser dastehen vor den Menschen. Leget nun ab, allen Trug. Heuchelei.

[00:07:09] Warum reden? Mit dem Mund weitergehend als mit den Füßen. Als ich ein junger Mann war und begann zu reisen und Versammlungen besuchte in der Schweiz, sagte ein alter, erfahrener Bruder zu mir, Max, stell mal deinen Mund einen Meter vor deine Füße. Ich versuchte es und wenn er mich nicht gehalten hätte, wäre ich hingefallen. Und dann hat er gesagt, so geht es, wenn man mit dem Mund weitergeht als mit den Füßen. Das ist Heuchelei. Wir erkennen, wenn wir sehen, als unser Heiland auf Erden war, mit welcher Entschiedenheit er gegen die Heuchelei der Pharisäer aufgetreten ist. Und wir müssen nicht denken, dass das [00:08:01] kein Problem von uns wäre. Auch wir können fromme Reden führen, aber wie ist es in unserem Leben? Heuchelei, Neid, fährt er fort. Neid ist das Ausstrecken nach dem, was dem anderen gehört. Das innere Ausstrecken. Dann gibt es noch ein Wort, das ist sehr nahe, das wir auch gebrauchen, das ist Eifersucht. Das ist das übertriebene Bewahren des eigenen Besitzes. Petrus ruft uns zu, in apostolischer Autorität, legt das ab. Und dann fügt er noch hinzu, alles üble Nachreden. Ich muss dazu nichts sagen. Das ist eine sehr schwere Sache. Übles [00:09:03] Nachreden, legt das ab. Das sagt der Apostel hier. Und dann kommt er zu Reden, in dem er uns vergleicht mit einem neugeborenen Kind. Das Begierig ist nach der vernünftigen, unverfälschten Milch. Ich möchte hier klar machen, dass es darum geht, dass wir immer neugeborene Kindlein bleiben. Auch wenn wir 60 Jahre alt geworden sind, möchte der Apostel Petrus, dass wir immer noch uns benehmen wie neugeborene Kindlein. Das ist in der Schrift nicht immer so. Manchmal zeigt die Schrift, dass wir nicht Kindlein bleiben sollen, sondern Erwachsene werden. Seid nicht Kinder am Verstand, sagt der Apostel Paulus beispielsweise. Aber Petrus [00:10:04] zeigt uns dieses Bild und sagt uns, bleibt wie ein neugeborenes Kind. Und ich habe diesen Vers erst gut verstanden vor 25 Jahren, als unser siebtes Kind geboren worden ist. Und ich kann euch sagen, da war einigen Betrieb in unserem Haus. Als diese sieben Kinder da waren, da gab es auch Streit, da gab es Lärm und dieser kleine Junge hing an seiner Flasche unbeeindruckt von allem Lärm und allem Betrieb um ihn her. Und das ist genau das Bild, was der Apostel Petrus uns hier vorstellt. Es gibt viel Betrieb in der Christenheit. Auch unter den Gläubigen viel Lärm. Es kommen viele Stimmen an dein Ohr. Dann sagt jemand, [00:11:04] hast du das Buch gelesen? Hast du jenes gute Buch gelesen? Geh mal hin und hör diesen Vortrag oder jenen Vortrag. Und in all diesem Lärm, das uns umgibt, sagt der Apostel Petrus, seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch. Und er hat nicht nötig uns zu sagen, was er meint mit der Milch. Er meint natürlich das Wort Gottes. Aber dort, wo es vernünftig und unverfälscht verkündigt wird. Das wünscht er jetzt von uns allen, dass wir solche sind inmitten der Stimmen in dieser Christenheit, die ein Verlangen haben nach dieser klaren Botschaft des Wortes Gottes. Und er sagt dann weiter, dass ihr durch diese wachst zur Errettung.

[00:12:07] Wenn Petrus in seinen Schriften von Errettung spricht, dann meint er mit Ausnahme einer Stelle immer unser Eintritt in den Himmel. Wenn der Herr kommt zur Erdrückung, uns in den Himmel holt und wir dann mit ihm erscheinen. Die einzige Ausnahme haben wir gestern vorgestellt in Kapitel 1, Vers 9, nämlich die Errettung der Seele. Wenn wir von Errettung sprechen, dann meinen wir den Tag unserer Bekehrung. Und das meint er auch, Kapitel 1, Vers 9. Aber in allen übrigen Stellen in den Schriften von Petrus, wenn er von Errettung spricht, meint er, wenn wir eintreten werden in den Himmel. Wachsen zur Errettung. Was ist denn [00:13:03] das? Was meint er denn damit? Da meint er, dass der Moment, wo wir in den Himmel eintreten werden, mehr und mehr unsere Herzen erfüllt. Das ist wirkliches geistliches Wachstum. Ein Bruder, der nicht mehr zu den Zusammenkünften gehen konnte, wurde jedes Mal nach der Versammlung von einem anderen Bruder besucht, der ihm dann erzählte, was sie gehört haben in der Zusammenkunft. Aber bevor er etwas sagen konnte, hat dieser alte Bruder, wenn er in seine Stube trat, begonnen zu sprechen. Und wenn Alte sprechen, dann sagen sie manchmal immer wieder dasselbe. Ich bin auch schon in diesem Alter, wo ich immer wieder dieselben Dinge vorstelle. Und jedes Mal, wenn dieser Bruder in die Stube kam, sagte der alte Mann, hat man heute auch [00:14:07] etwas gesagt vom Kommen des Herrn Jesus. Der war gewachsen zur Errettung. Der lebte in dieser lebendigen Erwartung des Kommens des Herrn. Das meint er hier. Wachsen zur Errettung. Also nicht hinwachsen zur Bekehrung, das wäre ganz falsch, sondern dass das Kommen Christi, wenn er kommt, um uns in die Herrlichkeit zu holen und dann mit uns in Herrlichkeit erscheint, lebendig steht, immer lebendiger wird vor unserer Seele. Ich möchte einen anderen Ausspruch des Apostels Paulus vorstellen, wo er sagt in 1. Timotheus 6, ergreife das ewige Leben. Da meint er dasselbe. Beschäftige dich viel mit dem Kommen des Herrn. Wir haben heute Abend ein kurzes Wort, [00:15:04] wo ich zu Besuch war, gelesen und da wurde vom Knecht vorgelesen, der sagte, der Herr verzieht zu kommen. Und dann hat er angefangen seine Mitbrüder zu schlagen. Das ist ein Problem, wenn wir das Kommen des Herrn Jesus aus dem Auge verlieren. Petrus möchte, dass wir wachsen zur Errettung. Dann fährt er fort und sagt, zu welchem ihr habt geschmeckt zunächst, dass der Herr gütig ist. Als ich ein junger Mann war, da habe ich gedacht und hatte das Empfinden, dass der Herr ein harter Mann war, ein harter Mann ist. Ich war in einem Zustand, wo ich sagte, jetzt will ich nicht [00:16:09] mehr weiterlesen in der Bibel, sonst darf ich gar nichts mehr. Aber dann habe ich doch weitergelesen durch Gottes Gnade und wir sagen jetzt den Jungen, die Mühe haben, dem Herrn zu gehorchen und dem Wort zu gehorchen, sich von der Welt frei zu halten, wir sagen euch, dieser Herr ist ein gütiger Herr. Wir haben geschmeckt, dass er gütig ist und immer wenn wir ihm gehorsam waren, waren wir glücklich. Dann war unser Leben gesegnet. Wir haben geschmeckt, dass er gütig ist. Gab auch ein Mann, von dem hat unser Heiland gesprochen, der gesagt hat, ich wusste, dass du ein harter Mann bist, der nur ein Talent bekommen hat und er hat damit ausgedrückt, dass er den Herrn nicht [00:17:07] kannte. Wir haben versucht, dem Herrn zu gehorchen, gewünscht, dem Herrn zu gehorchen. Es ist uns nicht immer gut gelungen, aber wir haben erfahren, dass der Herr gütig ist und wir fordern unsere jungen Geschwister auf, doch diesem Herrn zu gehorchen. Ihr werdet die Güte dieses Herrn erfahren. Er fährt dann fort und sagt, zu welchem kommend. Er sagt nicht, zu welchem ihr gekommen seid, das hätte er auch sagen können, denn wenn jemand sich bekehrt hat, ist er zum Herrn Jesus gekommen, aber er sagt, zu welchem kommend, immer näher kommend. Vielleicht sitzt jemand da, der [00:18:02] sagt, ich bin schon ganz nahe beim Herrn. Ich sage dir, es geht noch näher, geht noch näher. Immer näher kommend. Zu welchem kommend. Wunderbar, wie Petrus das uns vorstellt. Ich möchte mal fragen, vor zwei Jahren war ich hier bei euch und ich möchte mal fragen, wie das denn war, deine und meine Entwicklung in diesen zwei Jahren. Vielleicht sagst du, ich habe viele Betrachtungen gelesen, bin an vielen Konferenzen gewesen, habe das Evangelium verbreitet, habe alte Geschwister besucht, alles gute Dinge, aber ich frage eine entscheidende Frage, bist du näher beim Herrn als vor zwei Jahren oder nicht? Das ist die entscheidende Frage, die möchte ich [00:19:04] gerne vorstellen. Zu welchem

kommend? Und jetzt kommt er auf den Herrn zu sprechen und er sagt, zu einem lebendigen Stein. Jetzt denkt er an Matthäus 16, was er da erlebt hat, als er diesen Ausspruch getan hat, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und da sagt der Herr Jesus, auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen. Fleisch und Blut hat das Petrus nicht mitgeteilt, nicht erkannt, sondern der Vater, der im Himmel ist. Was Petrus da sagt, vom Herrn Jesus, er sagt folgendes und das ist fundamental, du bist der ewige Sohn. Und auf [00:20:02] dieser Grundlage, sagt der Herr Jesus, baue ich meine Versammlung. Das ist dieser lebendige Stein. Und jetzt sagt er uns diese zwei wichtigen Tatsachen. Und ich bin sicher, dass er jetzt denkt an ein Geschehen am Jordan, als unser Heiland zur Taufe des Johannes kam. Er sagt, dieser Stein, zu dem du immer näher kommst, ist beim Menschen zwar verworfen, bei Gott aber außerweltkostbar. Die Außerwählung unseres Herrn. Es gibt manchmal den Gedanken, wird geäußert, dass der Herr Jesus außerwelt ist, Vorgrundlegung der Welt. Das ist unbedingt falsch. Das war nicht [00:21:02] möglich. Um jemand auszuwählen, braucht es mindestens zwei. Und in der Ewigkeit vor der Zeit, gab es nicht zwei. Und darum sagt Petrus in so wunderbarer Genauigkeit, ich freue mich sehr, das vorzustellen, könnt ihr finden im ersten Kapitel, welcher zwar zuvor erkannt ist, Vorgrundlegung der Welt. Aber er ist auch außerwelt. Und zwar dort am Jordan. Ich möchte dieses Geschehen euch vorstellen. Da reiht sich, das ist sehr wichtig für die Praxis, er reiht sich ein bei den bußfertigen Menschen, die zur Taufe des Johannes kamen. Da reiht der Herr sich heute noch ein. Er gesellt sich zu denen, die ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz haben. Und da kommt er zu Johannes. Und Johannes sagt, er schreckt zurück. Er sagt, [00:22:06] ich habe nötig von dir getauft zu werden. Und unser Heiland sagt nicht, ich habe nötig getauft zu werden. Er sagt, es gezielt sich, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Und dann tauft ihn Johannes und wie er vom Wasser heraufkommt, geschieht die Auserwählung unseres Herrn. Da hebt Gott selbst den Herrn Jesus hervor aus diesem Überrest. Diesem bußfertigen Überrest. Und zwar dadurch, dass der Geist Gottes auf ihn kam. Lasst mich etwas lesen aus Psalm 89. Ein sehr wichtiger Psalm. Der Prophet spricht von dieser Tatsache. Psalm 89, Vers 20.

[00:23:04] Eins redest du im Gesicht von deinem Frommen und sagtest, Hilfe habe ich auf einen Mächtigen gelegt. Ich habe einen Auserwählten erhöht aus meinem Volk. Ich habe David gefunden, meinen Knecht. Mit meinem heiligen Öle habe ich ihn gesalbt. Und dann möchte ich noch etwas vorlesen aus Johannes Evangelium, Kapitel 1, Vers 33. Da sagt Johannes, der Täufer, und ich kannte ihn nicht, aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir, auf wen du den Geist, Herr, niederfahren und auf ihm bleiben siehst, dieser ist es, [00:24:02] der mit heiligem Geist tauft. Das ist die Auserwählung unseres Herrn. Als der Geist auf ihn kam und ihn bezeichnete. Aber Petrus sagt noch ein Wort. Er sagt, Auserwählt kostbar. Und die Kostbarkeit wurde ausgesprochen durch den Vater. Bei dieser Gelegenheit, dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Es ist sehr wichtig für uns, ein Abschnitt, wir werden das noch sehen. Es gibt Evangeliumsschreiber, ich glaube, Markus sagt, dass der Vater sagt, du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. Das sind so seltene Momente, wo wir zuhören dürfen, wo Gott, der Vater, mit dem Gott, dem Sohn, spricht. Bei Gott, aber Auserwählt kostbar. Es ist [00:25:06] wahr, wenn du immer näher zum Herrn Jesus kommst, in der Praxis deines Lebens, wird die Schmach dieser Welt dich noch mehr treffen. Bei Menschen zwar verworfen, aber bedenke, bei Gott ist der Auserwählt kostbar. Und der Vater antwortet unserem Apostel, nun werdet auch hier selbst als lebendige Steine aufgebaut.

Ich möchte jetzt etwas ausführlich sagen über das Haus Gottes. Ich gehe dabei ein bisschen über diese Stelle hier hinaus. Zunächst möchte ich zeigen, dass wir das Haus Gottes, die Versammlung aus das Haus Gottes sehen, wie Christus es baut. Und da haben wir drei [00:26:05] Stellen, Matthäus 16, auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen. Die zweite Stelle in Epheser 2, Vers 20

und 21, nicht 22, 20 und 21, wo Christus der Eckstein ist und das ganze Bau wohl zusammengefügt wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Und die dritte Stelle ist hier in 1. Petrus 2, da geht es also um den grössten Rahmen der Versammlung, gebaut durch den Herrn, begonnen bei Pfingsten vor 2000 Jahren und vollendet. Dieser Bau ist immer vollkommen, aber er ist noch nicht vollendet. Da bin ich ganz sicher. Wenn der [00:27:04] letzte Stein hinzugetan wird, wird der Herr Jesus kommen zur Entrückung. Ich denke so an einen Vers im Propheten Zacharias, in Bezug auf den Tempel steht das dort, aber ich wende das jetzt an, auf diesen Moment. Er wird den Schlussstein hinaus bringen, unter lautem Zuruf Gnade, Gnade ihm. Was wird das sein? Ich bin sicher, dass der letzte Stein noch nicht hinzugefügt, aber ich weiß nicht, ob nur noch ein Stein fehlt. Und du sitzt da, in diesem Raum und hast dich noch nicht bekehrt. Dann bitte ich dich, das heute zu tun, vielleicht ist es morgen zu spät. Das ist die Versammlung, wie der Herr Jesus sie baut, seit 2000 Jahren [00:28:06] vor uns. Dann haben wir eine zweite Seite, nämlich die Versammlung als das Haus Gottes auf Erden. Und da ist es so, dass Gottes Wille ist, dass die Versammlung auf Erden besteht aus allen Erlösten, die in einem bestimmten Moment auf Erden leben. Nach Gottes Willen, nicht nach seinem Ratschluss, sondern nach seinem Wunsch, ist das Haus Gottes auf Erden heute die Summe der erlösten Menschen, die jetzt lebend auf der Erde sind. Dieser Gedanke ist in Epheser 2, Vers 22. Und in 1. Timotheus 3 ist dieser Gedanke des Hauses Gottes auf Erden. Aber alles, was Gott auf Erden gegeben hat, ist in die Verantwortung des Menschen [00:29:06] gelegt. Und wenn wir die Verantwortung des Menschen sehen, dann sehen wir Versagen. Das finden wir in 1. Korinther 3. Es gibt nicht zwei Häuser Gottes auf Erden. Es gibt nur ein Haus. Nach dem Willen, Wunsch Gottes, die Gesamtheit der Erlösten, nach dem Versagen des Menschen ist es ein grosses Haus. In einem grossen Haus aber. Wir denken an Karl den Großen, wie er in Europa evangelisiert hat. Hat er gesagt, entweder ein Kopf kürzer oder ins Taufwasser. Da sind sie gesprungen in die Taufe, damit sie am Leben blieben. So hat er gebaut an diesem Haus. Das ist die Seite des Versagens des Menschen. [00:30:06] Jetzt möchte ich den grossen Charakter des Hauses Gottes zeigen. Und es ist mein Anliegen, dass alle das verstehen. Ein Hauptanliegen dieser drei Abende ist das, für mein Herz, dass wir verstehen, dass es drei wichtige Wahrheiten gibt in Bezug auf das Haus Gottes. Das erste ist, Gott wohnt darin. Das zweite ist, Gott offenbart sich darin. Und das dritte ist, Gott nimmt an Betungen entgegen in seinem Haus. Das sind die drei großen Wahrheiten des Hauses Gottes. Und ich möchte das gerne etwas vertiefen und eure Gedanken führen zum zweiten Buch Mose. Die Hütte in der Wüste. Da haben wir das erste Haus vorgestellt und [00:31:04] da sagt Gott zu Mose, in Kapitel 25 könnt ihr das finden, baue mir ein Haus, damit ich in ihrer Mitte wohne. Dann sagt er in Kapitel 28, dass sie die Priester weihen sollen, damit sie mir den Priesterdienst darbringen. Und in dritten Mose 1 ruft Gott aus dem Zelt der Zusammenkunft. Da sehen wir diese drei Tatsachen, Gott wohnt in seinem Haus, Gott offenbart sich in seinem Haus und Gott nimmt an Betungen entgegen in seinem Haus. Dann wollen wir miteinander gehen zu 1. Könige 8, beim Tempel. Vers 13 sagt Salomo, Gebaut habe ich dir ein Haus [00:32:17] zur Wohnung, eine Stätte zu deinem Wohnsitz für Ewigkeiten. Gott wohnt in seinem Haus.

Vers 55, Und er stand und segnete die ganze Versammlung Israels mit lauter Stimme und Sprach. Gott offenbart sich in seinem Haus. Vers 63, Und Salomo schlachtete als Friedensopfer, dass er dem Herrn opferte, 22.000 Rinder und 120.000 Schafe. Gott nimmt an Betungen entgegen in seinem Haus. Das ist überaus wichtig, dass wir das erfassen. Das Haus Gottes ist [00:33:08] der Ort, wo Gott wohnt, wo er sich offenbart und wo er in seiner Gnade unsere Anbetungen gegennimmt. Und das ist auch zu sehen in der örtlichen Versammlung. In der örtlichen Versammlung darf das verwirklicht werden, praktisch im Zusammenkommen. Und ich gehe jetzt mit euren Gedanken zum 1. Korintherbrief und da möchte ich zeigen, dass wir diese Wahrheit finden. Und zwar in Kapitel 3 des 1. Korintherbriefes. Wisset ihr nicht, sagt Paulus den Korinthern, der örtlichen Versammlung, die in

Korinth zusammenkamen, wisset ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Gott wohnt darin. Und [00:34:08] in Kapitel 11, 1. Korinther 11, haben wir diesen wichtigen Vers 18, denn zuerst einmal, wenn ihr als Versammlung zusammenkommt und dann spricht er vom Brotbrechen. Man sagt manchmal, das ist die Stunde der Anbetung. Und wenn Brüder das sagen, werden sie manchmal korrigiert und man sagt, in der Schrift steht aber, wir kommen zusammen zum Brechen des Brotes. Und das ist wahr. Aber können wir Brot brechen ohne anzubeten, wenn wir die Zeichen des Todes [00:35:04] unseres Herrn vor uns haben? Das ist also der Ort, wo Gott an Betung entgegennimmt. Und dann in Kapitel 14 des 1. Korintherbriefes finden wir dann wieder Vers 23, wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt und dann spricht er von dem Dienst am Wort der Weissagung. Wir sehen also, diese drei Tatsachen sind fundamental. Gott wohnt in seinem Haus und das ist so wichtig. Seht ihr, es ist nicht unser Haus. Es ist nicht unsere Versammlung. Ich wohne in diesen Tagen bei Carlo und da bin ich zu Besuch. Da kann ich nicht sagen, was da laufen soll. Da bin ich nicht der Hausherr, weil ich nur zu Besuch [00:36:08] bin. Aber der Hausherr hat das Sagen in diesem Haus. Und das ist das erste Wichtige, was wir wissen müssen. Das Haus Gottes, da hat Gott zu bestimmen, denn er wohnt darin. Und dann habt ihr euch vielleicht schon gefragt, warum unsere Väter vor 200 Jahren begonnen haben, zweimal am Sonntag zusammenzukommen. Diese Männer und Frauen, die waren nicht Frömmer als andere Gläubigen, dass sie zweimal am Sonntag zusammenkamen, aber die haben das verstanden, dass es ein Zusammenkommen gibt, wo wir etwas Gott bringen. Dass es ein Zusammenkommen gibt, wo Gott uns etwas gibt. Das eine ist die Bewegung von unten nach oben, das andere [00:37:06] ist die Bewegung von oben nach unten. Und so dürfen wir immer noch so zusammenkommen, das ist ganz wichtig, um ihn anzubeten und auch um seine Stimme zu hören aus dem Bild, aus dem Zelt der Zusammenkunft heraus. Wir werden aufgebaut als lebendige Steine, ein geistliches Haus. Diese Gläubigen, an die Petrus schreibt, die kannten ein materielles Haus, den Tempel. Und jetzt sagt er, aber jetzt habt ihr ein geistliches Haus, nicht ein Haus aus Holz und Steinen. Wenn ich jetzt die Dinge vorstelle, dann werdet ihr erkennen, [00:38:01] wie sehr die Christenheit zurückgefallen ist ins Judentum. Man sagt, die Kirche ist dieses Haus dort mit dem Turm und der Uhr. Das ist nicht das Haus Gottes in der Zeit der Gnade. Das Haus Gottes ist die Gesamtheit der Erlösten nach Gottes Gedanken. Ein geistliches Haus. Eine heilige Priesterschaft. Jetzt zeigt der Apostel Petrus, das ist ganz bemerkenswert, der die allgemeine Priesterschaft vorstellt. Nämlich alle Erlösten sind Priester. Sie kannten auf dem Boden des Alten Testamentes eine priesterliche Familie, die Familie Arons, und nur die Männer konnten diesen Priesterdienst ausüben in dieser Familie. Und jetzt, in der Zeit der [00:39:06] Gnade, sind es alle, Brüder und Schwestern, alle sind wie heilige Priester. Um dazu bringen, geistliche Schlachtopfer. Das sind Israeliten, die zum Glauben an den Herrn Jesus kamen, die haben materielle Opfer gekannt. Tierische Opfer und Musikinstrumente. So hat man auf dem Boden des Volkes Israel durch die Anweisung Gottes angebetet, indem man Opfertiere darbrachte, und indem man Musikinstrumente spielte. Nach der Anweisung Gottes. Aber jetzt, in dieser Zeit der Gnade, sind es geistliche Schlachtopfer. Die Frage kommt immer mal von den Jungen, warum haben wir nicht ein kleines Orgel? Wäre doch [00:40:08] schön und mit dem Gesang wäre es auch etwas besser. Das wäre ein Rückfall ins Judentum.

Ich habe nichts gegen Instrumente. Meine Kinder haben auch Instrumente gespielt und gelernt zu spielen und das ist eine Freude, die Gott uns auch gibt, eine irdische Freude. Aber im Zusammenkommen als Versammlung soll nicht Musik den Herrn loben, sondern das, was aus unseren Herzen zu Gott emporsteigt. Wenn ein Bruder betet, oder wenn wir gemeinsam ein Lied singen, oder wenn eine Stelle gelesen wird im Worte Gottes, und dann aus den Herzen der Schwestern [00:41:05] und Brüder an Betung zu Gott emporsteigt, das ist ein geistliches Schlachtopfer. Und ich bin überzeugt, dass aus den Herzen der Schwestern oft mehr an Betung zu Gott

emporsteigt, als aus den Herzen der Brüder. Und zwar glaube ich das, weil ich das sehe, als unser Heiland auf Erden war. Da habe ich mir oft die Frage gestellt, wer hatte denn die meiste Einsicht in die Gedanken des Herrn? Das ist nicht schwer zu antworten, das war Maria von Bethanien. Und wer hatte die größte Hingabe an den Herrn? Das war Maria Magdalene. Zur Beschämung von uns Männern, zwei Frauen, die die Schrift hervorhebt, und es war Maria von Bethanien, [00:42:03] die dann im richtigen Moment diese Anbetung brachte. Andere Frauen wollten auch noch kommen, sie kamen zu spät. Seht ihr, Maria von Bethanien zeigt uns, dass sie Einsicht hatte in die Person des Herrn. Sie hat im richtigen Moment das Richtige getan, auf die richtige Weise. Anbetung, das ist die große Frage, was steigt aus deinem Herzen zu Gott empor? Und ich weiß, dass es in anderen Gegenden Brüder gibt, die haben nicht gern, wenn etwas aus der Bibel vorgelesen wird in der Stunde des Brotbrechens. Aber ich habe nichts dagegen. Wenn passende Verse vorgelesen werden aus Gottes Wort, kann genauso Anbetung zu Gott empor steigen, wie [00:43:05] wenn ein Gebet gesprochen wird oder ein Lied gesungen. Natürlich geht es nicht darum, ganze Psalmen zu lesen und lange Abschnitte vorzulesen, aber eine passende Stelle, geleitet durch den Geist, kann Anbetung empor steigen lassen aus dem Herzen zu Gott. Geistliche Schlachtopfer, Gott wohlannehmlich, wunderbare Gnade, dass dieser große Gott unsere schwache Anbetung entgegennimmt. Und dann sagt er, durch Jesum Christum. Was meint er damit? Ich möchte zuerst sagen, was er nicht meint. Er meint nicht, dass der Herr Jesus eine mittlere Person ist zwischen uns und Gott. Dass wir es gleichsam dem Herrn Jesus bringen und er bringt es dann [00:44:04] Gott. Nein, er meint, dass wir Christus vor Gott bringen. Die ganzen Vorzüge Christus. Ich möchte etwas sagen über Anbetung. Anbetung ist, man sagt das manchmal, das ist nicht ganz gut, aber zur Erklärung, diese Ehefrau betet ihren Mann an. Dann geht es darum, dass sie die Vorzüge ihres Mannes vorstellt. Und das ist genau Anbetung. Aber wir haben doch Gott noch nie gesehen. Er bewohnt das unzugängliche Licht. Wie können wir ihm denn seine eigenen Herrlichkeiten vorstellen, indem wir vom Herrn Jesus sprechen? Denn er ist die Offenbarung dieses wunderbaren Gottes. Wie Johannes 1 uns das zeigt, er wurde sichtbar in diesem [00:45:08] wunderbaren Menschen, dem Herrn Jesus, in seinem Leben und dann besonders in seinem Sterben. Der Herr Jesus spricht davon in Johannes 13, Vers 31 und 32. Da spricht er vom Werk auf Golgatha und sagt, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht. Am Kreuz auf Golgatha wurde das ganze Maß der Herrlichkeit dieser Person offenbar. Und dann sagt er weiter, Gott ist verherrlicht in ihm. Alle Wesenszüge Gottes wurden völlig offenbart in dieser Dahingabe unseres geliebten Heilandes in den Tod. Und das dürfen wir anbetend vor Gott bringen. Durch Jesum Christum. Er fährt dann fort und sagt, denn es ist in der Schrift enthalten, [00:46:12] siehe ich lege in Zion einen Eckstein, einen außerwählten Kostbaren, jetzt kommt er noch einmal auf diese zwei Wahrheiten zu sprechen, einen außerwählten Kostbaren, wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Ich bin persönlich überzeugt, dass dieser Satz sehr viel aussagt. Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Das ist viel umfänglicher, als den Herrn nur zu besitzen, als unser Heiland so groß, dass das ist. Sondern es bedeutet, dass wenn wir vor Gott hintreten, im Vertrauen auf diesen Herrn, dass wir dann nicht zu Schanden [00:47:01] werden. Ich möchte etwas sagen über den Altar. Etwas Grundsätzliches, das wahr ist durch die ganze Bibel hindurch. Wenn der Altar uns gezeigt wird, dann wird uns gezeigt, wie ein Mensch Gott nahen kann. Das ist der große Gedanke bei jedem Altar. Und es wird uns klar, dass ein Mensch nur Gott nahen kann, wenn er die Heiligkeit Gottes anerkennt. Seine absolute Heiligkeit. Dann sagen wir, können wir ihm nicht nahen. Und wir können ihm doch nahen, indem wir uns einhüllen in die Gnade von Golgatha.

Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Ich habe das erste Mal, bin ich so vor Gott getreten bei meiner Bekehrung. Da habe ich [00:48:01] die Heiligkeit Gottes anerkannt und meine völlige Verdorbenheit und ich habe mich eingehüllt in die Gnade von Golgatha und bin von Gott angenommen worden. Und seitdem beuge ich die Knie vor meinem Gott und jedes Mal, wenn ich vor

ihn trete, hülle ich mich ein, bin ich eingehüllt in die Gnade von Golgatha. Und wenn wir gemeinsam zusammenkommen, um vor Gott zu treten, dann hüllen wir uns ein in die Gnade von Golgatha. Und wir stehen dann im Geist in der unmittelbaren Gegenwart eines Gottes, der heilig, heilig, heilig ist. Und wir stehen da ohne Furcht und wir beten an ihm Frieden. Ist das nicht etwas Gewaltiges? Wer an ihn glaubt, wer auf Christus vertraut, der darf vor einen heiligen Gott treten, ohne [00:49:08] Furcht und in Ruhe anbeten. Ich bin überzeugt, dass die Gewissheit, das wir gestern gesehen haben, dass wenn jemand Leben aus Gott hat, er für ewig geborgen ist in der Hand Gottes, dass das eine entscheidende Voraussetzung ist, dass man überhaupt anbeten kann. Wenn man ruht im vollkommen vollbrachten Werk Christi. Und das ist der Grund, warum der Feind das angreift. Und mit Erfolg, auch unter Gläubigen, dass sie gelehrt wird, dass man das Leben wieder verlieren kann. Es geht dem Feind nicht in erster Linie um den Gläubigen. Das will er auch. Das ist seine zweite Absicht, dass er den Gläubigen unglücklich und in [00:50:01] Zweifel bringen will, aber er hat eine höhere Absicht. Er will Gott die Anbetung wegnehmen. Und darum ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir die Vollkommenheit des Werkes Christi festhalten und darin ruhen. Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Euch nun, die ihr glaubt, ist die Kostbarkeit. Er hat jetzt gesagt, wie kostbar, und das ist ganz entscheidend für die Anbetung, wie kostbar der Herr Jesus für Gott ist. Und jetzt sagt er, ich bin so glücklich, dass er nicht sagt, auch für euch ist er kostbar. Das ist natürlich wahr, das ist auch gemeint. Aber er sagt, euch, die ihr glaubt, ist die Kostbarkeit. Ich möchte vorstellen, dass es eine unermessliche Gnade ist, dass wir etwas wissen dürfen, wie kostbar [00:51:02] der Herr Jesus für Gott ist. Er hat uns das wissen lassen. Als die Stimme aus dem Himmel kam, dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und das ist der Kern der Anbetung. Dass wir vor Gott treten und ihm vorstellen, wie kostbar der Herr Jesus für Gott ist. Ihr nun, die ihr glaubt, ist die Kostbarkeit. Und er sagt dann, ich will nicht mehr zu viel über diesen Abschnitt sagen, denn die Bauleute, sie haben den Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden. Die Bauleute sind die führenden Männer des Volkes Israel damals und sie haben diesen Stein angesehen und haben [00:52:06] ihn verworfen. Das ist die ernste Sache, die hier vor uns steht. Haben ihn betrachtet und verworfen. Gesehen und verworfen. Diese ernste Sache wird uns vorgestellt und dann dieser ist zum Eckstein geworden. Das ist ein Titel unseres Herrn, der ihm gegeben wird im Propheten Jesaja und in Psalm 118. Und er wird in Erfüllung gehen in der Zukunft im Volk Israel, wenn er dann dieser Eckstein sein wird, wenn der Herr kommt in großer Macht und Herrlichkeit. Und ich möchte jetzt zeigen, was der Eckstein beinhaltet. Der Eckstein gibt die Länge, [00:53:07] die Breite und die Höhe des Hauses an. Das ist das Mass und die Grenze aller Dinge, das ist die Person unseres Herrn. Und er sagt hier, dieser Eckstein ist verworfen worden damals und er wird seinen Platz bekommen im zukünftigen Reich. Das kommen wird in großer Macht und Herrlichkeit durch unseren Herrn. Und jetzt sagt er den glaubenden Christen, das könnt ihr schon vorwegnehmen. Das ist ein richtiger Petrus Gedanke, den ich jetzt vorstelle. Das was im tausendjährigen Reich global Tatsache sein wird, könnt ihr Glaubenden jetzt schon vorwegnehmen, indem er jetzt schon für uns der Eckstein ist. Und wir gehen noch [00:54:02] einmal in Gedanken zu Epheser 2 und da sehen wir, dass er eben auch der Eckstein ist, dieser Versammlung, wo Jesus Christus selbst Eckstein ist, das Mass und die Grenze aller Dinge.

Dieser ist zum Eckstein geworden. Wie wichtig sind diese Dinge? Dieses Haus Gottes ist der Ort, wo Gott das Sagen hat und wo alles sich misst an der Person des Herrn Jesus. Er ist die Grenze und das Mass aller Dinge in seinem Haus. Wir sind zu Gott gebracht, um Gott anzubeten. Ich möchte zum Schluss noch wieder ein wenig über diese Petrus Gedanken hinaus. Das Wesen der christlichen Anbetung ist, dass wir den Vater anbeten. Aber das bedeutet nicht, dass [00:55:07] wir nicht auch zum Herrn Jesus beten dürfen in der Stunde des Brotbrichens. Wir ehren den Sohn, wie wir den Vater ehren. Und wenn wir den Herrn Jesus anbeten vor den Augen Gottes, dann steigt auch Anbetung zu

Gott empor. Es ist eine wunderbare Gnade, Geliebte, dass wir in diesen letzten Tagen, kurz vor dem Kommen des Herrn, noch so zusammenkommen dürfen. Zum Brotbrichen, um etwas empor steigen zu lassen zu Gott. Und auch zur Wortverkündigung, wo Gott durch sein Wort zu uns spricht. Nicht wegen unserer Treue hat Gott uns das erhalten, [00:56:05] aber wegen seiner Barmherzigkeit. Lasst uns festhalten an diesen Gedanken auf dem gemeinsamen Weg. Festhalten an der Wahrheit des Wortes Gottes über sein Haus. Und lasst uns mit freier Müdigkeit hinzutreten. Ich freue mich auf morgen Vormittag mit euch zusammen zu sein, um den Tod unseres Herrn zu verkündigen. Wo wir wieder neu gefesselt werden von dieser unergründlichen Liebe unseres Herrn.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024